



## **14. Europäischer Essaywettbewerb für Studentinnen und Studenten 2025**

ausgerufen durch  
Dr. Albert-Peter Rethmann, Bundesvorsitzender der Ackermann-Gemeinde,  
und Doc. Dr. Matěj Spurný, Präsident der Bernard-Bolzano-Gesellschaft.

**Thema:**  
**„Braucht die Politik die Kirche? Braucht die Kirche die Politik?“**

### **2. Platz:**

**Lara Müller**

20 Jahre, Sozialwissenschaften, Humboldt Universität zu Berlin

### **Kämpferin**

Nun sag doch endlich, hörst du mich? Ich rufe so laut. Schreie schon fast aus Verzweiflung heraus. Niemand hört zu, wenn ich von der Liebe spreche. Sie haben sich verabschiedet vom Wunsch nach Versöhnung. Liebe Kirche, so hör mich doch und sag mir, ich bin nicht allein.

„Die Kirche“ – in der öffentlichen Debatte selten näher bestimmt – ist eine Mischung aus Normgeber, Entscheidungsmacht, Versammlungsort und Erzieherin. Im Diskurs von progressiven Deutschen wird sie meist als überholt und altbacken angesehen, steht Neuerungen im Weg. Die Nachrichten sind gefüllt von der katholischen Kirche und Missbrauchsvorwürfen<sup>1</sup>, die ständige Beobachtung des Heiligen Stuhls lahmt in den Vereinten Nationen Reformationsprozesse<sup>2</sup> und die CDU stützt sich auf Argumente der Kirche, um sich gegen neue Gesetzgebungen zu Schwangerschaftsabbrüchen zu wehren<sup>3</sup>. Die Geschichte der Kirche ist behaftet mit Kreuzzügen, Kolonialisierung und Ablassbriefen. Die katholische Kirche lässt noch immer keine Frauen in den höchsten Positionen zu<sup>4</sup>, Gottes Schöpfung wird als Argument gegen queere Menschen angeführt<sup>5</sup> und in Kriegsgebieten herrschen Gottesstaaten.

---

<sup>1</sup> Tagesschau: „Versteckt die katholische Kirche Missbrauchstäter im Ausland?“, 07.01.2025, via: <https://www.tagesschau.de/investigativ/report-muenchen/katholische-kirche-missbrauch-suedamerika-100.html>.

<sup>2</sup> Katholisch.de: „Seit 60 Jahren ist der Heilige Stuhl Beobachter bei der UNO“, 21.03.2024, via: <https://katholisch.de/artikel/52041-seit-60-jahren-ist-der-heilige-stuhl-beobachter-bei-der-uno>.

<sup>3</sup> Kirche+Leben: „Bischöfe, Caritas und CDU kritisieren neuen Abtreibungs-Vorstoß scharf“, 15.11.2024, via: <https://www.kirche-und-leben.de/artikel/abtreibung-reform-liberalisierung-neuwahl-kritik-kirche-bischoefe-caritas-cdu>.

<sup>4</sup> ZDF: „Der lange Atem der Frauen im Vatikan“, 27.10.2024, via: <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/ausland/weltsynode-franziskus-frauen-gleichberechtigung-100.html>.

<sup>5</sup> Bistum Regensburg: „Was sagt die katholische Kirche zur Gender-Ideologie? Prüfsteine zur Bundestagswahl“, 15.02.2025, via: <https://bistum-regensburg.de/news/was-sagt-die-katholische-kirche-zur-gender-ideologie>.

All diese Argumente sind berechtigt und richtig und es ist unbestreitbar, dass die Kirche – wer oder was auch immer das sein mag – für viel Leid verantwortlich war und ist. Kirchenbindung ist hierzulande rückschrittlich. Die Kirche als konservativ wahrzunehmen ist eine Notwendigkeit, klammern doch so viele an Traditionen, Werten und dem Vergangenen.

Trotzdem bin ich noch nicht ausgetreten und habe es, ehrlich gesagt, auch nicht vor. Verallgemeinerungen im Diskurs führen zu Missverständnissen. Ich fühle mich selten gehört. Ein Erklärungsversuch.

In meiner Heimatstadt gibt es zwei Buchhandlungen, eine davon ist die Evangelische. Man betritt den Laden, steht im großen Raum, der vor allem für ein junges Publikum ausgestattet ist. Auf der Suche nach einem Geschenk für mein Patenkind bitte ich um Hilfe. Mit welchem Alter sollte ein Kleinkind was können? Die Inhaberin, Mitte 40, steht mit Rat zur Seite, kann aus den Erfahrungen mit dem eigenen Kind schöpfen. Die Entscheidung ist getroffen, an der Kasse verwickeln wir uns in ein Gespräch. Es ist Samstag und der Laden ist ansonsten leer – wir haben Zeit.

Ich sehe das beschenkte Kind nur selten, es wächst so schnell. Wie viele andere junge Menschen, bin ich nur selten da, zum Studieren weggezogen. Gefährliches Terrain; Berlin ist für viele ein Triggerwort. „Die da oben“ meistens der Kommentar, welcher direkt darauf folgt. Rechtfertigungsdruck für politische Entscheidungen für die ich nicht im Entferntesten verantwortlich bin und die Frage danach, ob ich *Die Grünen* wähle. Doch ihre Reaktion war nur ehrliches Interesse. Dankbarkeit für junge Stimmen von zu Hause, welche sich stark machen. Schweres Ausatmen und ein etwas längerer Blickkontakt. „Es sind schwere Zeiten“. Wir sind uns einig, dass der populistische Diskurs friedvolles Zusammenleben schwierig macht.

Eine unscheinbare Begegnung, die stellvertretend für eine viel größere Bewegung steht. Der Sohn der Inhaberin reagiert positiv auf die Aufrufe zu Demonstrationen, welche ich in den sozialen Medien poste. Der Kandidat für *Die Linke* für die Bundestagswahl ist seit Kindesalter in der Kirche aktiv. Meine 77-jährige Nachbarin, Kirchengängerin schon zu DDR-Zeiten, wünscht mir Spaß auf der Demo gegen Rechts, zu der sie auch gehen würde, wenn sie noch könnte.

Gewachsen aus einer Bewegung des Widerstandes und gegen Unrecht steht die evangelische Kirche in Ostdeutschland mit einem anderen Selbstbewusstsein und Unterstützer:innen im Weltgeschehen, als es die (katholische) Kirche in Westdeutschland tut. Das Nachglühen aus Zeiten der Montagsdemonstrationen hält bis heute an. Die Zahlen der Kirchenmitglieder werden immer kleiner. Doch bei den wenigen Begegnungen kann man sich sicher sein – wir sind uns einig.

Als Organisationglied im Unrechtsstaat, Auffängerin für die Ausgestoßenen und Ausgangsort des Widerstands hat die evangelische Kirche maßgeblich zur friedlichen Revolution beigetragen. Die Ziele waren wertorientiert: Freiheit, Gleichheit und Liebe. Nach Umbrüchen und an runden Tischen nahm die Kirche die Position der Vermittlerin ein. Gemeinsam wollte man neue Wege auf den unbebauten Böden finden und auf eine bessere Zukunft hinarbeiten.<sup>6</sup>

---

<sup>6</sup> Bundesstiftung Aufarbeitung: „Die Deutsche Einheit und die Kirchen“, via: <https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/recherche/dossiers/198990-friedliche-revolution-und-deutsche-einheit/deutsche-einheit-und-kirchen>.

Für mich ist die Kirche kein Feind oder Gegner – Zuhause finde ich dort meine politischen Mitkämpfer:innen. Sie ist mein Wohlfühlort. Ich bin in einer Gemeinde aufgewachsen, in der klar ausgesprochen wurde, dass alle Lebens- und Liebesweisen erwünscht sind. Rechtes Gedankengut wurde nicht toleriert – und auch nicht übersehen, wie so oft in der Schule. Alle waren willkommen und den Kindern erklärte man, warum damit ganz bewusst auch Migrant:innen gemeint sind.

Ich wünschte, sie hätte mehr von ihren damaligen Charakterzügen, zu Wendezeiten erhalten. Die Menschen sind stark geblieben, die Predigten eindringlich. Hier ist kein Platz für Hass. Man spricht von Vergeben und Versöhnung. Liebe Kirche, willst du dich nicht selbst auch mal daran versuchen? Wenn Politiker:innen verstummt sind im Anblick bevorstehender Koalitionsverhandlungen, willst du nicht aussprechen, dass wir Werte verraten?

In Zeiten, wenn die Menschlichkeit vermisst wird, sollte die Kirche ein Ort sein, an dem sie wiederzufinden ist. Ein politischer Leuchtturm in einem Meer aus Hass und Hetze. Ein Korrektiv für öffentliche Diskurse, die sich von den Grundsätzen der Gleichheit aller Menschen verabschiedet haben. Das Rückgrat für die Verzweifelten, die an dem blanken Hass zu Grunde gehen. Eine Meinung sollte sie sein. Eine gelebte Realität für Nächstenliebe und Gemeinschaft – und kein Adjektiv im Parteinamen, welches verraten wird.<sup>7</sup>

Vielleicht kein politischer Player, keine Partei und keine Interessensvertretung. Die politische Wirkung ist nur so groß, wie Politiker:innen moralischen Einfluss auf sich zu lassen. Dieser Blickwinkel ist hoffnungsvoll naiv, Kirchen sind Interessensverbände, wie auch andere Lobbyisten. Die Bischofskonferenz hat ein Wort mit Gewicht und die Kirchen leben von den Geldern, die steuerlich erhoben werden.

Doch die heiligen Mauern waren historisch und aktuell ein Ort für Widerstand und Versöhnung. Es kommt einem Verrat gleich, wenn du, liebe Kirche, still bleibst und die Ungerechtigkeit hinnimmst. Bitte lade sie zu dir ein. All die Einsamen, die fast nicht mehr glauben an das Gute und das Gespräch. Hol sie in deine Arme und gib ihnen die Chance, sich zu vergeben und in die Augen zu sehen. Zu wem soll ich zuhause sonst gehen?

---

<sup>7</sup> Verständigungsorte: „Wir. Reden. Hier.“, via: <https://www.mi-di.de/verstaendigungsorte>.